

Predigt
für den 2. Adventssonntag A
Internetgemeinde, 04.12.2016

Jes 11,1-10 – Mt 3,1-12

„Dann wohnt der Wolf beim Lamm“

- * Eigentümliche Bilder aus der Pflanzen- und Tierwelt, hier und da kombiniert mit der Welt der Menschen, begegnen uns in der Lesung dieses Sonntags, liebe Schwestern und Brüder. Der alttestamentliche Prophet Jesaja schreibt von einem frischen Trieb, der aus einem Baumstumpf herauswächst und mit dem Geist Gottes erfüllt wird. Daraufhin setzt sich dieser Trieb für Gerechtigkeit unter den Menschen ein, was dazu führt, dass Raubtiere und Nutztiere friedlich zusammenleben – auch gegenüber den Menschen verlieren Wölfe, Löwen und Schlangen ihre Gefährlichkeit. Meist wird diese Vision des Jesaja auf Jesus hin gedeutet; er ist dieser Trieb aus dem Baumstumpf; er stellt sich mithilfe des göttlichen Geistes auf die Seite des Guten und kämpft gegen das Böse. Mit Jesus ist das Reich Gottes in die Welt gekommen, das bei seiner Wiederkunft am Ende der Zeit seine Vollendung findet: Dann wird der Friede zwischen allen Menschen, so unterschiedlich sie auch

sein mögen, perfekt sein. Niemand tut mehr etwas Böses, und jeder Mensch lebt nach dem Willen Gottes; alle kommen wunderbar miteinander aus, ohne Angst voreinander oder Ressentiments gegeneinander zu haben.

Verbunden mit dieser Deutung des Bibeltextes ist die Ermutigung, nach dem Vorbild Jesu im eigenen Lebens-Umfeld für das Gute tätig zu sein sowie die Menschen in ihrer Verschiedenheit zu achten und gelten zu lassen – immer bemüht, friedlich zusammenzuleben.

- * Der heilige Bernhard von Clairvaux (1090-1153) fügt dieser gängigen Interpretation eine eigene hinzu, die ich für sehr interessant halte. Bernhard schreibt: Der Trieb aus dem Baumstumpf ist jede Christin und jeder Christ. Und die Raub- und Nutztiere symbolisieren nicht unterschiedliche Personen, sondern sie hausen in jedem Menschen. Jeder Mensch hat also in seinem Wesen Anteile von Wolf und Lamm, von Löwe und Kalb. Nach Bernhard von Clairvaux hat der Mensch die Aufgabe, so zu leben, dass das Lamm in ihm nicht vom Wolf aufgefressen wird, sondern beide miteinander existieren können. Das heißt: Einerseits hat der Mensch sanfte, milde, gutwillige, demütige Wesensanteile, die vom Lamm und von den anderen Nutztieren symbolisiert werden. Auf der anderen Seite sind im Menschen auch Wesensanteile zu finden, die von den Raubtieren

wie dem Wolf repräsentiert werden: Durchsetzungskraft, Machtstreben, Mut, Destruktivität.

- * Beide sollen im Menschen leben dürfen, das Lamm und der Wolf. Wer immer nur demütig und sanft ist, wird leicht ausgenutzt oder findet keinen eigenen Standpunkt im Leben. Und wer sich ständig durchsetzen will im Leben, läuft Gefahr, arrogant, egoistisch und rücksichtslos zu werden. Bei aller lammhaften Milde ist es wichtig, auch mutig wie ein Löwe zu sein, beispielsweise wenn es darum geht, gegen Unrecht aufzustehen oder Schwache zu beschützen – beide Wesenszüge sind ja auch bei dem Trieb aus dem Baumstumpf zu finden, von dem Jesaja schreibt: So besonnen und rücksichtsvoll er für die Hilflosen und Armen da ist, so machtvoll tritt er denen entgegen, die Unrecht tun.
- * Die Kunst besteht nach dem heiligen Bernhard darin, die Anteile von Lamm und Wolf in sich so zu vereinen, dass man einerseits kein willensloser Mitläufer wird und andererseits kein rücksichtsloser Gewalttäter. Weder darf im Menschen das Lamm vom Wolf aufgefressen werden, noch darf der Wolf ausgesperrt werden, wenn das Leben gelingen soll.
- * Nach Bernhard haben gerade die Christen die besten Voraussetzungen, diese herausfordernde Aufgabe zu meistern. Denn die Christen

haben das Vorbild Jesu, dem es auf ideale Weise gelungen ist, das Lamm und den Wolf in sich miteinander leben zu lassen. Jesus war sanftmütig und demütig und auf das Gute bedacht, vor allem wenn es darum ging, den Schwachen und Leidenden seiner Zeit zur Seite zu stehen. Zugleich hat Jesus denen, die andere ausnutzten oder unterdrückten, mit scharfen Worten die Leviten gelesen.

Neben diesem Blick auf das Vorbild Jesu lädt Bernhard von Clairvaux die Christen dazu ein, Gott um seinen Geist zu bitten. Mit diesem Geist Gottes können sie die Herausforderung annehmen, Lamm und Wolf im eigenen Selbst wohnen zu lassen und sowohl Nutztier als auch Raubtier-Anteile in sich so auszutarieren, dass sie für die Arbeit an einer gerechteren Welt hilfreich sind.

- * Auch Sie, liebe Schwestern und Brüder, und ich – wir alle sind aufgerufen, Lamm und Wolf in uns so zu kultivieren, dass wir für das Gute und gegen das Böse tätig sind. Jede und jeder von uns kann im eigenen Umfeld für eine gerechtere Welt sorgen, und je mehr von uns dies tun, umso stärker weitet sich diese gerechtere Welt aus. „Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen...“, denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn“: Diese Vision des Jesaja wird wohl nie ganz Wirklichkeit werden, solange sich unsere Erde dreht. Aber es lohnt sich, sie als Ziel im Auge zu behalten – und dorthin unterwegs zu bleiben mit Lamm und Wolf, die in uns wohnen.